

UNABHÄNGIGE EVALUATION DER REGIONALSTRATEGIE MITTLERER OSTEN

Der Mittlere Osten ist gekennzeichnet durch langwierige, grenzübergreifende und miteinander verbundene Konflikte. Eine unabhängige Evaluation der Schweizer Kooperationsstrategie Mittlerer Osten 2015–2018 kommt zum Schluss, dass die Schweiz auf die daraus resultierenden humanitären Krisen und Zwangsvertreibungen mit einer starken humanitären Hilfe antwortet und einen wichtigen Beitrag auf internationaler Ebene leistet. Eine wichtige Empfehlung der Experten ist die Erarbeitung einer Strategie mit einer besseren Verknüpfung von Humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

«Who would hold the line if Switzerland does not speak up. For us, the SDC is a problem solver. Switzerland has influence over other donors, fills assistance gaps and encourages other donor countries to step up.»
Umsetzungspartner der DEZA

KONTEXT

Nach Beginn des Krieges in Syrien 2011 und der anhaltenden Gewalt im Irak hat die Schweizer Kooperationsstrategie Mittlerer Osten 2015–2018 auf den weit verbreiteten Konflikt, die Zwangsvertreibungen und Missachtung der Menschenrechte in der Region flexibel und den Herausforderungen entsprechend reagiert. Sie konzentrierte sich hauptsächlich auf Massnahmen in drei Themenbereichen: *Grundbedürfnisse und Dienstleistungen, Schutz (Protection)*¹ und Wasser.

SCHLÜSSELERKENNTNISSE

Die Evaluation der *regionalen Kooperationsstrategie Irak, Jordanien, Libanon, Syrien und Türkei 2015–2018* bestätigt die Gemeinsamkeit der

strategischen Umsetzung durch alle Schweizer Akteure im Mittleren Osten und zeigt konkrete Resultate: Der regierungsweite Ansatz (*Whole of Government Approach WoGA*) ist der richtige Rahmen, um auf die verschiedenen Herausforderungen einzugehen. Dabei werden die Kapazitäten und Kompetenzen der DEZA, der Abteilung Menschliche Sicherheit (AMS) und des Staatssekretariats für Migration (SEM) kumuliert und genutzt.

Die Evaluation bestätigt die Relevanz der Beiträge der internationalen Zusammenarbeit der Schweiz auch hinsichtlich der nationalen Prioritäten der Partnerländer. Die unterschiedlichen Arbeitsformen der drei Bundesstellen erlauben Synergien, verbessern die Zielerreichung und fördern die Glaubwürdigkeit der Schweiz. Zudem wird die Neutralität der Schweiz als wichtiger Grund betrachtet, um einen wirkungsvollen Beitrag im Mittleren Osten zu leisten.

Die Experten empfehlen für die neue Kooperationsstrategie die Stärkung von lokalen Akteuren und deren Kompetenzen. Zudem sollen Frauen und junge Menschen in der Zukunft noch stärker in den Fokus der Projekte rücken.



¹ *Protection* umfasst alle Aktivitäten zum Schutz von Menschen, die von Konflikten oder Katastrophen betroffen sind, zur Deckung ihrer physischen und psychischen Grundbedürfnisse. Geregelt gemäss dem internationalen humanitären Recht und insbesondere den Genfer Konventionen. OCHA 2012 (www.unocha.org/sites/dms/Documents/120405%20OOM%20Protection%20final%20draft.pdf)

ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN

1. Analyse des Kontextes

Die Kooperationsstrategie bietet eine starke humanitäre Antwort und trägt zu den internationalen Bemühungen bei, um auf die verschiedenen regionalen Krisen zu reagieren.

Die Evaluation kommt zum Schluss, dass die regionale Ausrichtung der Kooperationsstrategie und der regionale Austausch zwischen den Ländervertretungen sinnvoll sei und weiterhin gefördert werden soll. Gleichzeitig seien lokale Behörden und die Zivilgesellschaft (NGOs, Medien, Forschungsinstitute etc.) zu stärken. Für die nächste Kooperationsstrategie sollen die drei Bundesstellen das gemeinsame Verständnis von Fragilität und Konfliktursachen vertiefen, eine umfassende Analyse der syrischen Flüchtlingskrise entwerfen und die Verknüpfung von Humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit weiter fördern. Vorgeschlagen wird auch ein stärkeres Engagement der Südzusammenarbeit vor allem in den Bereichen der Friedensförderung und des Zusammenhalts in der Bevölkerung.

2. Relevanz und Angemessenheit des Projektportfolios

Die Evaluation bekräftigt die wirkungsvolle Verbindung von konkreten Interventionen in den Gemeinden und dem politischen Dialog auf nationaler sowie regionaler Ebene.

Die Evaluation empfiehlt den geographischen Fokus und die Anzahl der Themen beizubehalten. Zudem wird vorgeschlagen, dass Schutz in allen Themenbereichen und als verbindendes Element behandelt wird. Die Evaluatoren schlagen das Erarbeiten einer Strategie zur

Umsetzung der Querschnittsthemen (Geschlechtergleichstellung und gute Regierungsführung) sowie ihre Anpassung am jeweiligen Kontext vor. Seit die drei Bundesstellen in derselben Schweizer Vertretung unter einem Dach vereint sind, gelinge die Verbindung ihrer Arbeit auf der lokalen, nationalen und regionalen Ebene noch besser.

3. Umsetzung der Kooperationsstrategie

Die Expertisen der DEZA, der AMS und des SEM ergänzen sich gut – ihre unterschiedlichen Umsetzungsinstrumente reagieren flexibel auf die Veränderung des Kontexts.

Die Evaluation empfiehlt eine klare Prioritäten- und Rollenverteilung zwischen der Zentrale und den Repräsentationsbüros, welche bei der Umsetzung klarer und konsequenter eingehalten werden soll. Dies verbessere indirekt auch die Planung und Durchführung der Aktivitäten: Durch strategischere Kombination der verschiedenen Massnahmen könnten noch bessere Resultate erreicht und dadurch die Rolle der Schweiz und ihre Glaubwürdigkeit weiter gesteigert werden. Das regionale Monitoringsystem sei solide und funktioniere. Um die neue Kooperationsstrategie regional zu steuern und kontextspezifische Antworten zu geben, empfehlen die Evaluatoren der Strategie einen übergreifenden regionalen Rahmen mit gemeinsamen Zielen zu geben. Dieser soll länderspezifisch ergänzt oder angepasst werden.

4. Ergebnisse auf regionaler und nationaler Ebene

Um die Verknüpfung von Humanitärer Hilfe und Entwicklungsvorhaben mit Langzeitwirkung weiter zu stärken, empfiehlt die Evaluation eine Strategie zur Umsetzung dieser Verknüpfung zu erarbeiten.

Im Bereich *Grundbedürfnisse und Dienstleistungen* konnte die Humanitäre Hilfe flexibel auf die sich ständig wechselnden Bedürfnisse reagieren – dies macht weiterhin Sinn, insbesondere für Irak und Syrien. In den Nachbarstaaten wird hingegen empfohlen vermehrt auf längerfristige Massnahmen zu setzen. Für die nächste Kooperationsstrategie schlägt die Evaluation vor, weiterhin den Aufbau der Widerstandskraft der Bevölkerung ins Zentrum zu stellen. Ausserdem soll sich die Schweiz im Bildungsbereich breiter aufstellen und neben dem Zugang den Fokus stärker auf die Qualität der Bildung legen. Im Bereich *Schutz* soll herausgefunden werden, wie durch bessere Absprache der drei Bundesstellen, die Zusammenarbeit hinsichtlich der Stärkung des Rechtsstatus von Flüchtlingen, intern Vertriebenen und Migrierenden verbessert werden könnte. In ihren *Wasserprogrammen und -projekten* weise die Schweiz gute Resultate vor. Die Rolle der Schweiz soll in diesem Bereich weiter gestärkt werden. Allgemein bekräftigt die Evaluation mehr Projekte auf die Förderung von jungen Menschen und Frauen auszurichten, denn sie sind wichtige Akteure des Wandels.

METHODIK

Durch ein internationales Einladungsverfahren wurde eine unabhängige Konsultantin (Mainlevel Consulting AG) beauftragt die Evaluation der Kooperationsstrategie Mittlerer Osten 2015–2018 durchzuführen. Sie wurde von drei Peers (DEZA, AMS und SEM) begleitet und unterstützt.

Link zur Evaluation

www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/studien.survey-id-926.html

Publikation

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA
Sektion Evaluation und Controlling
Freiburgstrasse 130, 3003 Bern
sektion.evaluation-controlling@eda.admin.ch

